„RemembeRING“, die Geschichte einer jüdischen Familie

Beeindruckende Theateraufführung im Bürgerhaus Bischofsheim

In ihrer sehr persönlichen Theaterperformance „RemembeRING“ erzählt Liora Hilb von einem Ring, dessen Reise im Ulm des frühen 20. Jahrhunderts beginnt und über Theresienstadt und Auschwitz bis nach Tel Aviv und schließlich nach Frankfurt am Main führt. Einst gehörte er ihrer im Konzentrationslager ermordeten Großmutter Jenny und gelangte auf wundersame Weise in den 1950er-Jahren nach Israel. In ihrem einstündigen Stück verknüpft das Theater La Senti Menti diese bewegende Geschichte von der Shoah und dem Leben danach mit ihrer eigenen Gegenwart und der Wahrnehmung ihres zumeist jungen Publikums. Dabei schafft sie ein eindrucksvolles Beispiel für gelebte Erinnerungskultur – eine Leistung, die 2017 mit dem Frankfurter Theater-Preis „Karfunkel“ ausgezeichnet wurde.

Erinnerungsarbeit mit Stolpersteinen

„RemembeRING“ war jetzt auf Einladung des „Arbeitskreises Stolpersteine“ mit zwei Vorstellungen im Bürgerhaus Bischofsheim zu Gast, bei freiem Eintritt, weil gefördert von der Gemeinde, der Stadt Ginsheim-Gustavsburg und dem Hessischen Kultusministeriums. Die rund 100 Zuschauerinnen und Zuschauer der Abendvorstellung waren ebenso beeindruckt von der Inszenierung wie die drei Klassen der Integrierten Gesamtschule am darauffolgenden Vormittag. Vor und hinter den drei Vorhängen und mit Videoeinspielungen wird die verschachtelte Geschichte erzählt, zeigt die jüdische Familie vor und nach dem Holocaust und erinnert mit Fotos sowie Briefen an die Deportation und Ermordung der Großmutter. Und lässt zudem von Stella Hilb, Schauspielerin am Staatstheater Hannover und Tochter der Theatermacherin, Zitate aus einer Umfrage unter Jugendlichen über die gestrige Judenverfolgung der Nationalsozialisten und der heutigen Erinnerungsarbeit mit Stolpersteinen vortragen.

Tendenzen von Antisemitismus mit Aufklärung begegnen

Im Anschluss an die beiden Theateraufführungen gab es die Möglichkeit zu Nachgesprächen. Das erwachsene Publikum zeigte sich zutiefst berührt von der theatralen Machart, eine komplexe Handlung mit Musik, Licht und Ton emotional erleben zu dürfen und andererseits immer wieder zum Nachdenken angeregt zu werden. Die Schülerinnen und Schüler verfolgten aufmerksam das Bühnengeschehen. Sie waren entsetzt von den vielen Verboten der Nazis, welche die Juden aller Rechte eines menschenwürdigen Leben beraubte, und diskutierten Fluchterfahrungen in Länder, deren Sprache und Kultur nicht die ihre ist. Auch die drei Lehrer nahmen reichlich Stoff mit in den Unterricht und verabredeten mit dem Heimat- und Geschichtsverein noch in diesem Schuljahr einen Rundgang zu den Stolpersteinen in der Mainspitze. Bürgermeisterin Lisa Gößwein und ihr Kollege Thorsten Siehr aus der Nachbarstadt äußerten sich überaus angetan von dieser Art der Gedenkkultur und wollen auch zukünftig mit dazu beitragen, dass den aktuellen Tendenzen von Rassismus und Antisemitismus mit Aufklärung begegnet wird.

Professor Dr. Wolfgang Schneider